

Vorwort.

Zur Zeit, als die Möglichkeit einer weiteren Ausbreitung der furchtbarsten aller Seuchen, der indischen Pest, die Bevölkerung Wiens und der österreichisch-ungarischen Monarchie in hohe Erregung und Besorgnis versetzte, schien es vor allem anderen geboten, dem Publikum gegenüber den Nachweis zu liefern, daß von den Behörden und ihren Organen nichts zur sicheren Abwendung der drohenden Gefahr verabsäumt bleibe.

Diesem Zwecke wurden seinerzeit die Tagesblätter in fortlaufenden, mehr oder weniger zutreffenden und ausführlichen Berichten vollkommen gerecht. Ziel und Art dieser zum größten Teile rein journalistischen Darstellungen ließen eben im Augenblicke der Gefahr eine sorgfältigere Auswahl bei der Ausnützung des überreichen Stoffes schwer zu. Und doch verdient diese in ihrem Verlaufe ganz einzig dastehende Laboratoriumsepidemie die vollste Aufmerksamkeit weiterer Kreise.

Es scheint daher keineswegs überflüssig und ganz im Interesse der guten Sache gelegen, unter strenger Wahrung des tatsächlichen Sachverhaltes die denkwürdigen Ereignisse dieser bangen Tage in kritisch gesichteter, pragmatischer Weise auf Grund verbürgten Materials zusammenfassend und übersichtlich geordnet festzustellen. So wird gar mancher dunkle Punkt in klarerem Lichte erscheinen und gar mancher recht bemerkenswerte Umstand der Vergessenheit entrissen werden. Es kann auf diesem Wege ein sehr lehrreiches und interessantes Gesamtbild der gewaltigen Aktion gezeichnet werden, welches auch den Ansprüchen des Fachmanns in einem dem Umfang dieser Publikation entsprechenden Maße Genüge zu leisten vermag.

Der Uebersichtlichkeit und Anschaulichkeit wegen mußte alles offiziöse Beiwerk, das mit dem Fortgang der Handlung nicht unmittelbar zusammenhängt, in den Hintergrund verwiesen werden und es durfte die rein wissenschaftliche (klini-

sche) Seite nur insoweit zur Geltung gebracht werden, als dies im Interesse einer Gesamtdarstellung geboten erschien. Aus demselben Grund werden auch von den besonders gegen das Ende hin sehr ausführlichen offiziellen Bulletins, behördlichen Erlässen usw. nur die wichtigsten vollständig angeführt und nur ausnahmsweise des näheren erörtert. Volles Gewicht hingegen wurde auf die Vorgänge an Ort und Stelle gelegt, welche ebensowohl in rein menschlicher wie ärztlicher Beziehung von allgemeinerem Interesse sind.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Darstellung fällt in das k. k. Kaiser-Franz-Josef-Spital, wo erst die zielbewußte, sach- und fachgemäße Aktion einsetzte und die ganze Angelegenheit durch eine eingehende und ständige Berichterstattung, die anfänglich ja fast ganz fehlte, zu einer öffentlichen gemacht werden konnte, wie auch dort der weit größere Teil der Ereignisse von einschneidenderer Wichtigkeit seinen Verlauf nahm.

Zur Verbürgung einer den Tatsachen sich enge anschließenden Darstellung werden an passenden Stellen stets die Namen der in Rede Stehenden angeführt und so auf die Quellen selbst hingewiesen. Wo diese nicht klar fließen, wurde durch eine ganz knappe Berichterstattung das Schwankende nach Möglichkeit ausgeschaltet. Dadurch erscheinen manche Unklarheiten und Unrichtigkeiten, welche den bisherigen Verlautbarungen anhafteten, wirksam beseitigt.

Die bei einer Isolierung wegen Verschleppungsgefahr von Krankheitserregern so wichtigen örtlichen Verhältnisse werden durch eine beigegebene Planskizze klargestellt.